

Werner Liedtke

# Bürde und Würde

**Familie Sigmund Meyer**

1778–1942

HENTRICH  
& HENTRICH

# INHALT

- 8      Vorwort**
- 11     A. Vorgeschichte**  
Christlicher Antijudaismus in Europa – oder wie aus Worten Taten werden
- 25     B. Die erlebten Zeiten der Familie Sigmund Meyer**
- 26     I. Aufklärung und erste Emanzipation um 1770 – 1815**  
Seligman Meyer, Händler aus Heidingsfeld, heiratet Sara Steinhart aus Höchberg
- 36     II. Erste Reaktion 1815 – 1848**  
Matrikelpflicht: Seligman Meyer nimmt den Namen „Sigmund“ an – Geburt Sigmunds II. – Hep-Hep-Krawalle – Tod Sigmunds I.
- 42     III. Vormärz 1830 – 1847**  
Witwe Sara Meyer heiratet Isac Maas – Sigmund II. schließt Lehre in Buchen ab und steigt in den Hopfenhandel ein – Isac Maas liegt mit Behörden im Rechtsstreit und verliert
- 50     IV. Europäische Revolutionen 1847 – 1849**  
Sophie Bachmann aus Heidingsfeld, spätere Ehefrau Sigmunds II., schließt die Schule ab

- 54 V. Zweite Reaktion 1850 – 1860**  
Lizenz zur Zigarrenproduktion für Bürstenbinder Friedrich Holzer, Giesing bei München – Sigmund II. heiratet Sophie (Zerle) Bachmann in Würzburg – Geburt Sigmunds III. zu München
- 80 VI. Wirtschaftsliberalismus und zweite Emanzipation 1860 – 1872**  
Sigmund II. betreibt eine Zigarrenproduktion in München – Geburt Hedwig Weinberger, Kaufmannstochter aus Nürnberg, spätere Ehefrau Sigmunds III. – Sigmund III. schließt die Königliche Handelsschule in München als Jahrgangsbester ab
- 104 VII. Deutsches Kaiserreich 1872 – 1918**  
Sigmund II. stellt die Zigarrenproduktion ein und erwirbt eine Druckerei – Sigmund III. gründet in München ein Bank- und Wechselgeschäft – Verleihung des Bürger- und Heimatrechts zu München an Sigmund II. und Sigmund III. – Gründung des Bankhauses „Herzog & Meyer oHG“ – Sigmund III. heiratet Hedwig Weinberger – Geburt der Kinder Max und Elsa – Max leistet im 1. Weltkrieg freiwilligen Sanitätsdienst – Elsa stirbt an Tuberkulose – Ehrungen Sigmunds III. für Heimatverdienste während der Kriegszeit
- 132 VIII. Weimarer Republik 1919 – 1932**  
Sigmund III. spendet an die Landesblindenanstalt und zum Aufbau des Deutschen Museums – Das Wiener Handelsblatt ehrt Sigmund III. zu seinem 75. Geburtstag

- 140 IX. Nationalsozialismus 1933 – 1942**  
Die Bank muss ihren Geschäftsbetrieb 1935 einstellen und wird abgewickelt – Max wird im Konzentrationslager Dachau interniert, ihm gelingt die Ausreise nach England – Die Mutter stirbt – Max wird von den Engländern in Australien interniert – Sigmund III. und seine Schwester Rosa werden im Sammellager München-Milbertshofen interniert – Beide sterben in Theresienstadt, Rosa am 7. Juli 1942, Sigmund III. am 18. August 1942
- 145 C. Essay**
- 159 D. Briefe an die Schwiegertochter vom 1. Januar 1941 bis 15. Juni 1942**
- 240** Epilog
- 241** Danksagung
- 242** Anmerkungen zu den Abschnitten A. und B.
- 245** Literaturverzeichnis
- 248** Über den Autor

# VORWORT

**A**ntijudaismus und Antisemitismus, religiös und rassistisch motivierte Judenfeindschaft, im Spiegel einer angesehenen Familie zeigen zu wollen, deren dokumentierte Wurzeln in das Jahrhundert der Aufklärung reichen – ein eigentlich unmögliches Projekt, vor allem für einen Nachfahren, dem die Gelegenheit des persönlichen Gesprächs nicht mehr gegeben war. Die ersten Massensterben in Europa an Juden wurden zwar von Muslimen verübt (Córdoba 1011, Granada 1066), doch setzt ausschließlich der europäische Antijudaismus der christlichen Gesellschaft die bestimmenden Umweltbedingungen für die Familie Sigmund Meyer. Innerjüdische Differenzen und Kontroversen zur Integration in oder Abgrenzung von der umgebenden Gesellschaft sind nicht das Thema dieses Buches. Es gibt auch keine aus Familiendokumenten belegbare Möglichkeit, einzelne Einflüsse solcher Kontroversen auf die Mitglieder der Familie zu erkennen. Um deren Entscheidungen zu verstehen, verbleibt über lange Zeitstrecken allein die Einbettung der Familie in die gesellschaftspolitischen, kulturellen und technischen Hauptströmungen des Zeitgeschehens.

Dieses Buch ist weder eine Geschichtserzählung noch ein Roman, sondern soll in Abschnitt A nach wenigen Hinweisen auf die Kollektivgeschichte in Abschnitt B die Familiendokumente auf der rechten Buchseite in die jeweiligen historischen Ereignisse einordnen, auf die stichwortartig oder in kurzen Sätzen auf der linken Buchseite verwiesen wird. Der umfangreiche europäische und deutsche Geschichtsstoff bedarf notwendig der Auswahl. Diese orientiert sich an der vermuteten relativen Bedeutung für die Mitglieder der Familie. Der Essay im Anschluss an den historischen Teil in Abschnitt C versucht sodann, ein Gesamtbild ihrer Geschichte zu zeichnen. Die Briefe an die Schwiegertochter in Abschnitt D bilden als die letzten persönlichen Zeugnisse den unkommentierten Abschluss.

Die dokumentierte Geschichte der Familie beginnt 1778 in dem Jahr, in dem David Friedländer mit Isaak Daniel Itzig und Hartwig Wessely in Berlin die Jüdische Freischule nach dem Bildungsprogramm der Haskala gründet, Mozart seine „Pariser Symphonie“ zur Aufführung bringt und Lichtenberg seine Schrift „Über Physiognomik; wider die Physiognomen. Zur Beförderung der Menschenliebe und Menschenerkenntnis“ gegen Lavater veröffentlicht. Die Zeit der Aufklärung hat politische Folgen, zu denen der sogenannte „Vormärz“ und die deutsche Revolution von 1848 zählen. Die Ereignisse in diesen Zeiten waren keine ausschließlich deutschen, sondern europäische Phänomene. Der technische und wirtschaftliche Fortschritt im Übergang von einer Agrar- zur Industriegesellschaft im späten 18. Jahrhundert bei gleichzeitigem Bevölkerungswachstum brachte einen solchen

tiefgreifenden Wandel, dass traditionelle Überzeugungen und Gewissheiten im privaten ebenso wie im religiösen und beruflichen Bereich ins Wanken gerieten. Statt die politischen Strukturen dem Wandel anzupassen, beharrten die politisch Verantwortlichen nach den napoleonischen Kriegen auf dem vorherigen Status quo und verstärkten damit nicht nur den auf den Menschen lastenden Druck der Unsicherheit, sondern riefen Unzufriedenheit, Widerspruch, Protest und Auflehnung hervor. Sich nicht rechtzeitig den Anforderungen der Gegenwart öffnen zu wollen, sich im Hergebrachten einzurichten und daran um jeden Preis festzuhalten, erzeugt Verhärtung und Partikularismus. Die Aufklärer des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts wollten aus geistig-kultureller und politischer Enge hinaus, erkannten die Universalität der menschlichen Existenz, die Universalität der Menschenrechte und die damit verbundenen Vorzüge persönlicher und wirtschaftlicher Freiheiten.

Partikularismus und Universalismus – dieser Gegensatz ist kein einmaliges Phänomen, nicht auf eine bestimmte geschichtliche Epoche beschränkt, sondern vielmehr durchgängiges Merkmal menschlicher Gesellschaftsorganisation von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Keine Gemeinschaft kann isoliert ohne Anpassung an ihre Umwelt leben. Davon zeugen anschaulich (1) die biblischen Makkabäer-Bücher, (2) der Zeitgenosse Jesu, Philo von Alexandria (um 25 v. Chr. – 45 n. Chr.) ebenso wie (3) der Geschichtsschreiber, Flavius Josephus (37 – ca. 100 n. Chr.).

Ein Teil der jüdischen Oberschicht in Jerusalem (1. Makk. 2,18) versteht die Hellenisierung Palästinas unter der Herrschaft der

Seleukiden im 2. Jahrhundert v. Chr. als kulturelle Öffnung und passt sich der griechischen Lebensweise an. Als aber Antiochus IV. im Jahr 167 v. Chr. Juden zu griechischen Opfern zwingen lässt, löst dies zwei Gegenbewegungen aus: zum einen den heroischen militärisch-politischen Kampf des Makkabäers Mattatias und seiner Söhne, zum anderen den Rückzug religiöser Gruppen wie der Essener, die sich um 150 v. Chr. in die Wüste nach Qumran zurückziehen, um dort, abgesondert von der Welt, in Erwartung eines baldigen Gottesgerichts eine strikte religiöse Reinheit zu üben.<sup>1</sup>

In Alexandria wiederum, der damals bedeutendsten Stadt des Handels, der Wissenschaft und Kunst, lebte eine für die griechische Kultur offene jüdische Gemeinde, in welcher der Philosoph, Theologe und Exeget Philo eine führende Rolle innehatte.<sup>2</sup>

Der aus einer wohlhabenden, vornehmen jüdischen Priesterfamilie stammende, begabte und hoch gebildete Josephus hatte keine Berührungsangst vor anderen Kulturen. Er durchlief eine vielfältige Karriere auch im Dienste der Römer, blieb aber Verteidiger des Judentums.

Abstrahiert man von historischen Details, so lassen sich von der Antike über das Mittelalter und die Neuzeit bis in unsere Gegenwart ähnliche Muster erkennen: Einerseits Öffnung für die umgebende Kultur, andererseits Abgrenzung durch politischen Kampf gegen deren Einflüsse und Übergriffe oder durch Rückzug ins Private einer exklusiven

1 Josephus, I, 1-3; Merkt, 58; Kuschel, 61 f.

2 Kuschel, 68 f.

Gemeinschaft. Seit es Nationalstaaten gibt, lässt sich eine ähnliche Struktur für die Wirtschaftspolitik zwischen Öffnung zum Freihandel und Abschottung durch Zölle beobachten.

Die universalistisch geprägte Aufklärung im 18. Jahrhundert öffnete den Horizont politisch für den Versuch, die Herrschaft des Ancien Régimes durch demokratische Beteiligung abzulösen, kulturell für Emanzipation, also politische und gesellschaftliche Gleichstellung der Juden, wirtschaftlich für Freihandel. In allen Bereichen sehen wir im 19. und 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart nicht nur manche rückläufigen Tendenzen, sondern auch erhebliche faktische Rückschritte.

In diesen großen Spannungsbogen ist die Geschichte dieser aufstrebenden und erfolgreichen Familie verwoben. Ihrem Andenken ist dieses Buch gewidmet.

# VORGESCHICHTE



## Wo liegt Heidingsfeld?

779

Erste urkundliche Erwähnung in einer Marktbeschreibung  
Name wahrscheinlich vom thüringischen Herzogsgeschlecht  
der Hedenen: „Hedans Feld“ (ugs.: „Hätzfeld“)

849

Als Königsgut nachweisbar

1297

Adolf von Nassau verpfändet Heidingsfeld an das Hochstift Würzburg.

1367

Verleihung der Stadtrechte an Heidingsfeld<sup>1</sup>



704

Erste Erwähnung Würzburgs in der auf den 1. Mai 704 datierten Schenkungsurkunde Herzog Hedans II. für den Bischof Willibrord

1030

König Konrad II. erhebt Würzburg zur Bischofsstadt und verleiht dem Würzburger Bischof das Münzrecht, Zollrecht, Marktrecht, die Gerichtsbarkeit über die Bürgerschaft und die Gewalt über die Mainfähre.



Konrad II. auf einem Thron. In der Linken der Reichsapfel, in der Rechten ein Medaillon mit dem Brustbild seines Sohnes und Nachfolgers Heinrich III., darunter Heinrich IV., darunter dessen Kinder: Söhne Konrad, Heinrich V. sowie Tochter Agnes (hier fälschlich als Adelheid bezeichnet).

Staatsbibliothek Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Cod. lat. 295, fol. 81v (um 1130).

1011

Berber plündern Córdoba und erschlagen ca. 2000 Juden.

1066

Massaker von Granada: ca. 4000 Juden werden erschlagen.<sup>2</sup>

1095

Konzil von Clermont vom 18.–28. November 1095. Auf den öffentlichen Aufruf Papst Urbans II. am 27. November 1096 zum Kreuzzug antwortet die Menge: „Deus le volt!“ – „Gott will es!“<sup>3</sup>

1096

Emich von Leiningens „Deutscher Kreuzzug“ wütet gegen die Juden an Rhein und Mosel vom 3. Mai bis 27. Juni 1096 in Speyer, Worms, Mainz, Köln, Trier, Metz, Neuß, Wevelinghofen, Eller und Xanten. Mehr als 1500 Juden werden ermordet.<sup>4</sup> Viele Geflohene siedeln in Würzburg.



Iberia Paninsula 1065



Papst Urban II.

1146

Bernhard von Clairvaux hält in Anwesenheit König Konrads in Würzburg seine Predigten zum zweiten Kreuzzug.

1180

Rabbi Moses ben Maimon (1135–1204), geläufig: Moses Maimonides, aus einer angesehenen Gelehrtdynastie in Córdoba stammend, verfasst zwischen 1180 und 1200 sein philosophisch-theologisches Werk „Führer der Unschlüssigen“ – ein großer, „modern“ anmutender Versuch, Offenbarungsreligion und Vernunft zu harmonisieren.



Statue des Moses Maimonides in Córdoba  
Jüdischer Philosoph, Theologe, Rechtsgelehrter, Arzt

1215

V. Laterankonzil vom 11.–30. November 1215. Papst Innozenz III. verkündet: „Da es vorkommt, dass irrtümlicherweise Juden und Christen sich miteinander verbinden, so befehlen wir, um derartigen verdammungswürdigen Vorkommnissen vorzubeugen, dass die Juden beiderlei Geschlechts in allen christlichen Ländern durch die Art ihrer Kleidung kenntlich sein müssen.“<sup>5</sup>



Innozenz III.